

Prof. Dr. Hans Theiss

**Stadtrat
Finanzpolitischer Sprecher
Korreferent der Stadtkämmerei**

Einbringung des Haushaltes 2018

Haushaltsrede von Herrn Prof. Dr. Hans Theiss in der Stadtratsvollversammlung am 23.11.2017

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

es gibt ja diesen berühmten Werbespruch von Nike: Just do it.
Einer der bekanntesten und erfolgreichsten Werbesprüche
überhaupt. Er war und ist deshalb so erfolgreich, weil er eben
nicht „Just think about“ heißt. Oder „Just relax“. Oder „Just gründe
einen Arbeitskreis“.

Mit Blick auf die Stadtpolitik könnte man fast so weit gehen,
„Just do it“ als Überschrift über die erste „Halbzeit“ der
Rathauskooperation aus CSU und SPD zu setzen.

Denn diese Kooperation packt an, was zu tun ist. Wir haben in den
letzten 3,5 Jahren Dinge nicht zerredet, sondern möglich gemacht.
Wo rot-grün in den quälenden letzten Jahren um sich selbst kreiste,
haben CSU und SPD vom ersten Tag an Zukunftsprojekte auf den
Weg gebracht. Seit dem 20. Mai 2014 arbeiten wir professionell und
ohne übertriebene Verbrüderungsrituale an der Zukunft dieser Stadt.

Oder anders formuliert: Schwarz-rot liefert das, was rot-grün nicht

geliefert hat.

Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich beim Herrn Stadtkämmerer Dr. Wolowicz, den Mitarbeitern der Kämmerei im Speziellen aber natürlich auch bei den Mitarbeitern der anderen Referate für die gute Zusammenarbeit bedanken!

Es würde den Rahmen dieser Rede sprengen, die Zukunftsagenda von CSU und SPD hier vollständig abzubilden.

Ich will nur auf drei zentrale Bereiche stichpunktartig eingehen:
Schulen – Mobilität – Wohnungsbau.

Stichwort Schulen:

Das Sanierungs- und Neubauprogramm für die Münchner Schulen ist – hier sind ausnahmsweise mal Superlativen angebracht – ein ganz großer Wurf. Es ist die größte Schulbauoffensive, die jemals eine Kommune in Deutschland aufgelegt hat. München kann stolz auf dieses Projekt sein.

Dieses Sanierungs- und Neubauprogramm ist deshalb so wichtig, weil sich gerade am Zustand der Schulen zeigt, wie weitsichtig und unegoistisch ein Gemeinwesen ist.

Es gibt ja in den USA – und mittlerweile zum Teil auch in einer Stadt wie Berlin – den Trend, dass die Wohlhabenden ihre Kinder lieber auf Privatschulen schicken. Das halte ich für eine fatale Entwicklung, die langfristig zu einer Spaltung der Gesellschaft führt. Umso wichtiger ist es, die öffentlichen Schulen in eine bestmögliche Verfassung zu bringen. Das ist mehr als Tagespolitik, das ist ein gesellschaftspolitischer Auftrag.

Die CSU hat das Thema Schulen im Kommunalwahlkampf 2014, aus der Opposition heraus, auf die Agenda dieser Stadt gesetzt und hat damit ohne jeden Zweifel das Urheberrecht und das Copyright der Schulbauoffensive. Jetzt – als Teil der Stadtregierung – arbeiten wir zusammen mit dem Kooperationspartner mit Hochdruck daran, die Probleme mit den Schulen zu lösen. Im 1. und 2. Schulbauprogramm renovieren bzw. bauen wir über 60 Schulen und investieren insgesamt über 4 Mrd. Euro. Ich finde, so sieht verantwortungsvolle bürgerliche Politik aus!

Stichwort Mobilität:

Meiner festen Überzeugung nach hat Ideologie in der Verkehrspolitik nichts zu suchen. Wer sind wir denn, dass wir Menschen vorschreiben, wie sie sich zu bewegen haben?

In einer wachsenden Stadt wie München wäre es darüber hinaus aber auch absurd, nicht alle Verkehrsformen gleichzeitig zu stärken und zu fördern. Den Luxus einer verkehrspolitischen Klientelpolitik können wir uns in München gar nicht leisten.

Deswegen betonen wir als CSU seit vielen Jahren, dass alle Verkehrsformen gleichberechtigt sind. Wir sind für den massiven Ausbau des ÖPNV, weil nur ein hochattraktiver ÖPNV Anreize für den Umstieg vom Auto auf den Öffentlichen Nahverkehr bietet. Wir sind für den massiven Ausbau des Radwegenetzes. Wir sind aber auch – was den motorisierten Individualverkehr betrifft – für den Ausbau von Straßen und den Bau von Verkehrstunneln.

Deshalb werden wir im ersten Schritt 550 Mio. Euro in den Bau des Landshuter Allee-Tunnels und 90 Mio. Euro in den Bau des Tunnels unter dem Englischen Garten investieren.

Wer glaubt, den motorisierten Individualverkehr kurz- oder mittelfristig aus einer wirtschaftsstarken Großstadt wie München verbannen zu können, ist – mit Verlaub – ein großer Träumer. Eine solche Vorstellung hat mit der Realität so viel zu tun wie die drei Drachen bei Game of Thrones. Ein kurzer Blick in die KFZ-Zulassungsstatistiken der letzten Jahre hilft, aus diesen Träumen aufzuwachen.

Gerade deswegen ist uns ja die konsequente Förderung der Elektromobilität so ungemein wichtig, weshalb wir hier insgesamt 60 Mio. Euro in den Jahren 2015-2020 investieren wollen.

Moderne Mobilität bedeutet für uns nicht: eine Welt ohne Lieferverkehr, dafür voller pfeifender Radfahrer. Moderne Mobilität bedeutet für uns: Möglichst wenig Lärm- und Emissionsbelastung für die Bewohner einer Stadt, die immer weiter wächst und allein deshalb wirtschaftlich stark bleiben muss. Auf dem Weg zu diesem Ziel ist die Elektromobilität eine Schlüsseltechnologie.

Genauso wie der Ausbau des U-Bahn-Netzes eine Schlüsselrolle bei der unbedingt nötigen Stärkung und Attraktivitätssteigerung des ÖPNV spielt. Man kann es in diesem Zusammenhang nicht oft genug betonen: Erst unter der Kooperation aus CSU und SPD wurde der Ausbau des U-Bahnnetzes wieder beherzt in Angriff genommen. Vor dem Hintergrund der langen Planungs- und Umsetzungszeiträume muss man leider konstatieren: da wurden unter rot-grün wertvolle Jahre vertrödelt. Diese Jahre müssen wir jetzt wieder aufholen, damit das rasant wachsende München nicht mobilitätstechnisch den Anschluss verliert.

Deshalb ist die Verlängerung der U5 über Pasing nach Freiham so wichtig und deshalb müssen wir die U9 zur Entlastung der Innenstadtlinien trotz 2. Stammstrecke auf den Weg bringen, auch wenn die Kosten mit 485 Mio. Euro bzw. bis zu 3,5 Mrd. Euro

sportlich sind. Die U5 und die U9 können aber nur der Anfang sein. München braucht wieder eine U-Bahn-Aufbruchstimmung – vergleichbar mit der Aufbruchstimmung Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre. Der entschlossene Ausbau des U-Bahn-Netzes ist ein wichtiger Indikator für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt. Nur dieses Verkehrsmittel kann die Transportkapazitäten und die benötigte Leistung bieten. Gehen wir den Weg des Ausbaus jetzt nicht weiter entschlossen voran, wird München irgendwann die Kontrolle über seine Mobilität verlieren.

Stichwort Wohnungsbau

Ebenfalls ein entscheidender Indikator für die Zukunftsfähigkeit Münchens ist das Angebot an bezahlbarem Wohnraum. Man kann es gar nicht dramatisch genug formulieren: München wird Gesicht und Charakter verlieren, wenn sich irgendwann nur noch Wohlhabende das Leben in dieser Stadt leisten können. Wenn Normalverdiener, wenn Familien mit Kindern, wenn Kreative, wenn alleinerziehende Mütter, wenn Handwerker, wenn all die Menschen, die eine Stadt bunt und lebendig halten, aus dieser herausgedrängt werden.

Es gibt einen Megatrend, der VIPisierung genannt wird. Früher saßen zum Beispiel beim Fußball Reich und Arm auf den Rängen zusammen, heute gibt es abgeschlossene VIP-Logen. Die Abgrenzung nimmt zu, gemeinsame Erfahrungen gehen verloren. Diese Entwicklung lässt sich auf ganz viele Lebensbereiche durchdeklinieren. Was wir mit aller Macht verhindern müssen, ist eine VIPisierung Münchens. Und eine Schlüsselrolle spielt dabei das Angebot an bezahlbarem Wohnraum. Deshalb werden wir in 2017 in München weit über 9.000 Wohnungen bauen und über geförderten Wohnungsbau von Seiten der Stadt wesentlich mitgestalten.

Sie sehen: Die Investitionen für das nächste Haushaltsjahr und die folgenden Jahre sind in ihrer Dimension beeindruckend.

Gleichzeitig sind sie alles andere als Luxus, sondern unabdingbar, um die hohe Lebensqualität unserer lieben Stadt München auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zu sichern.

Es gibt ja einen Satz von großer Wahrheit: Wer sich auf seinen Meriten ausruht, ist schon auf dem Weg nach unten. Das gilt auch und insbesondere für den Wettstreit der Großstädte.

Im aktuell veröffentlichten "Smart-Cities-Index 2017" belegt München lediglich einen 25. Platz. Das ist keine Katastrophe, da München in vielen anderen Städte-Rankings ganz weit vorne zu finden ist. Aber ein Alarmsignal ist es schon, da der „Smart-City-Index“, der Kriterien wie Internetgeschwindigkeit, Mobilitätsvernetzung, Umweltschutz und die Online-Zugänglichkeit von Behörden abgleicht, auf die Zukunft verweist.

Ich bin der festen Überzeugung: wir müssen in München wach bleiben. Wir müssen weiterhin entschlossen und zielgerichtet in die Zukunft investieren.

Aber – und dieses „Aber“ will ich gerne mit einem Ausrufezeichen versehen – wir müssen gleichzeitig die Finanzstabilität der Stadt im Blick behalten!

Schwarz-rot ist trotz des klugen Investitionsmuts der letzten 3,5 Jahre bisher ohne neue Schulden ausgekommen. Mehr noch: Im Jahr 2017 wurden 42 Mio. Euro Schulden abgebaut, so wie in den Jahren zuvor. Das verdient erst einmal großen Respekt!

Nicht verschweigen dürfen wir allerdings, dass uns dieses Nebeneinander von Investitions- UND Konsolidierungskurs auch durch sprudelnde Steuereinnahmen möglich gemacht wurde.

Vor allem betraf das die Gewerbesteuer, die jedoch bereits dieses Jahr deutlich unter den Erwartungen liegt, und die Einkommenssteuer.

Ein Konjunkturabschwung oder gar -einbruch würde schwerwiegende Konsequenzen für den Haushalt der Stadt München nach sich ziehen.

Deshalb müssen wir auf einen solchen Konjunkturabschwung, der ja immer möglich ist, vorbereitet sein. Nichts ist fataler, als die Ausgaben am äußersten Limit zu halten, wenn die Einnahmesituation volatil ist. München muss daher mit seinen Ressourcen „gut haushalten“, wie es im Sprachgebrauch ja so schön und richtig heißt.

Es ist deshalb überfällig, dass nun im konsumtiven Haushalt ein Richtungswechsel bei den Stellenmehrungen stattfindet. Von 2014 bis 2017 wurden viele neue Stellen geschaffen (insgesamt ca. 5000), die Lücken in wichtigen Bereichen schließen konnten – beispielsweise beim KVR, aber auch in der Versorgung von Flüchtlingen. Jetzt ist aber der Punkt erreicht, an dem ein weiterhin derart dynamischer Stellenzuwachs unverantwortlich wäre. Ein derartiger Stellenzuwachs ist auch nicht mehr durch das steigende Bevölkerungswachstum der Stadt gerechtfertigt.

Deshalb werden im Jahr 2017 statt ca. 1070 geplanter Stellen "nur" 800 Stellen bewilligt werden. Es wird die Referate auf die beantragten Stellen gerechnet prozentual in gleichem Maße treffen, was ich in diesem Fall auch für das gerechteste halte.

Für 2018 wird nach der festen Überzeugung unserer Fraktion streng über neue Stellen gewacht werden müssen: Bis zum Frühjahr 2018 soll ein Stellenmoratorium gelten, dann kann in Abhängigkeit von der

konjunkturellen Entwicklung über eventuelle Stellenschaffungen entschieden werden.

Wir wollen nicht, dass den vorzüglichen Mitarbeitern der Münchner Stadtverwaltung immer mehr zugemutet wird. Es geht auch nicht um den Abbau von Stellen, sondern um eine Konsolidierung auf hohem Niveau. Die CSU hat ja bereits in der Haushaltsdebatte vom letzten Jahr zu Recht auf die in Relation zu anderen Stadtverwaltungen sehr hohe Personalquote der Münchner Stadtverwaltung hingewiesen.

Wir müssen jetzt wirklich aufpassen, dass wir uns nicht in einen Stellenmehrrausch rein steigern, auf den dann ein bitterer Kater folgen wird.

Denn jeder neue Mitarbeiter bringt der Stadt bekanntlich Fixkosten bei den Ausgaben, die auf Jahrzehnte anfallen. 2017 waren im Haushaltsplan etwa zwei Milliarden Euro für die Mitarbeiter eingeplant, das ist fast ein Drittel der Gesamteinnahmen.

Meiner Überzeugung nach brauchen wir aber nicht nur bei den Stellenmehrungen, sondern auch auf anderer Ebene einen finanzpolitischen Richtungswechsel.

München ist geprägt von einem hochdynamischen Bevölkerungswachstum. Bis 2030 wird unsere Stadt Neu-Zugezogene in der Größenordnung einer Stadt wie Mainz oder Bonn integrieren müssen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, verantwortungsvolle Politik besteht auch darin, unpopuläre Wahrheiten zu sagen.

Deshalb sage ich an dieser Stelle ganz deutlich:

Wir werden uns, ob wir wollen oder nicht, an den Gedanken gewöhnen müssen, dass vor dem Hintergrund dieses rasant steigenden Bevölkerungswachstums nicht jedes Wunschprojekt verwirklicht werden kann. Nicht jedes Wunschprojekt der Politik. Nicht jedes Wunschprojekt der Menschen, die hier leben.

München droht in gewisser Weise Opfer seines eigenen Erfolgs zu werden.

Denn der mit dem Zuwachs der Bevölkerung verbundene Anstieg der Einnahmen verhält sich nicht proportional zu dem Anstieg der Ausgaben, die wir brauchen, um dieses Bevölkerungswachstum zu managen.

Ich bin ja bekanntlich Kardiologe: In meinem Tätigkeitsbereich als Arzt gibt es folgendes Szenario: Wenn ein Herz so stark

hypertrophiert – also an Volumen zunimmt –, dass die Blutversorgung durch die Gefäße nicht mehr ausreicht, bleibt es stehen.

Auf München bezogen heißt das: Wir müssen die Investitionen in die Infrastruktur massiv hochfahren, um das Wachstum zu bewältigen, damit unsere Stadt so lebens- und liebenswert bleibt, wie sie es derzeit ist.

Das bedeutet dann aber auch zwangsläufig: Ausgabenreduzierung an anderer Stelle.

Um die nötige Balance aus Einnahmen und Ausgaben zu wahren, werden wir nicht darum herumkommen, unsere Ausgaben zu priorisieren – und zwar ohne Denkverbote. Es wird Einschnitte bei uns liebgewonnenen Projekten geben müssen, nicht jeder sinnvolle Wunsch kann durch die Stadt erfüllt werden.

Solche Einschnitte sollten aber nicht im stillen Kämmerlein beschlossen werden. Meiner festen Überzeugung nach brauchen wir jetzt und in den nächsten Monaten eine ehrliche und gesellschaftlich breit angelegte Diskussion darüber, was wir uns als Stadt München leisten müssen und wollen – und was wir uns gegebenenfalls nicht mehr leisten können.

Wir müssen uns zum Beispiel fragen:

Gibt es im Gesundheitssektor Einsparmöglichkeiten, die nicht auf Kosten der Patienten und Mitarbeiter gehen?

Gibt es bei der Schulbausanierung „nice-to-have“-Elemente, auf die ohne Substanzverlust verzichtet werden kann?

Was ist uns als Stadtgesellschaft die Kultur wert? Fokussieren wir uns eher auf die Kulturförderung in der Breite oder geht es uns um kulturelle Leuchtturmprojekte? Wie definiert sich eigentlich Kultur in einer wachsenden Stadt des 21. Jahrhunderts?

Inwieweit ist Start-Up-Förderung die Wirtschaftsförderung der Zukunft? Wo müssen wir im Bereich der Digitalisierung Anschubfinanzierungen leisten, um das Alltagsleben der Münchner zu erleichtern – Stichwort „vernetzte Mobilität“, Stichwort „digitale Verwaltung“?

Im Endeffekt geht es bei diesen entscheidenden Fragen um den zukünftigen Bauplan Münchens. Es geht um das Selbstverständnis unserer geliebten Heimatstadt.

Verantwortungsvolles Haushalten und Priorisierungen sind ja immer auch eine Chance zur Profilierung. Profil entsteht selten durch Gießkannen-Effekte. Profil entsteht – übrigens auch im richtigen

Leben – durch Fokussierung und Entweder-Oder-Entscheidungen.

Eine Frage des Profils und der Schwerpunktsetzungen ist auch das Thema „neue Schulden – ja oder nein“.

Wir als CSU sind stolz auf die finanzpolitische Seriosität der Rathaus-Kooperation und auf den Schuldenabbau, der trotz hoher Investitionsquote im letzten Jahr vorgenommen werden konnte.

Wir können uns in Zukunft – also ab 2019 – eine Neuverschuldung allerdings nur dann vorstellen, wenn Infrastrukturvorhaben, die für München von entscheidender Bedeutung sind, anders nicht finanzierbar sind.

Konkret heißt das:

- Bei Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur
- Bei Investitionen in die Schaffung neuer Stadtteilzentren bzw. in die Infrastrukturentwicklung von Neubaugebieten

Falls sich auf diesen definierten Feldern in naher Zukunft die Frage nach der Aufnahme neuer Kredite stellt, werden wir als CSU zumindest gesprächsbereit sein.

Wobei wir immer wieder darauf hinweisen müssen: Die Voraussetzung dafür, überhaupt neue Kredite aufnehmen zu können, sind Überschüsse aus der laufenden Verwaltung.

Deswegen ist unsere erste Hausaufgabe, dafür zu sorgen, dass uns die Ausgabenseite nicht wegläuft.

Mit dem jetzt vorgelegten Haushaltsentwurf für das Jahr 2018 werden die richtigen Weichen dafür gestellt.

Dieser Haushaltsentwurf ist hoffentlich der sanfte Einstieg in einen finanzpolitischen Paradigmenwechsel. Ein Paradigmenwechsel hin zur Ausgabenpriorisierung. Vor dem Hintergrund des großen Ziels, den Zuzug nach München nicht nur gut zu managen, sondern zur Gestaltungschance für München zu machen.

Just do it!

Vielen Dank.